

Dr. Elaine Phillips, Alttestamentliche Literatur, Vorlesung 34, Daniel

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Nehmen wir an, Sie hätten – ich rate jetzt einfach mal, ich nenne Ihre Punktzahl nicht – bei der ersten Prüfung, die Sie wiederholen möchten, 75 Punkte erzielt. Wenn Sie bei der Wiederholung des Aufsatzes 85 Punkte erreichen, ersetzt das die 75 Punkte. Sollten Sie bei der Wiederholung 60 Punkte erzielen, war das nur eine Übung.

Das ändert nichts an dem, was du vorher hattest. War das verständlich? Okay. Heute ist jedenfalls der letzte Tag, um mir Bescheid zu geben.

Und dann noch einmal zur Erinnerung an das, was ich Ihnen am Mittwoch gesagt habe: Nutzen Sie unbedingt die vielfältigen Angebote im Bereich der darstellenden Künste hier in Gordon. Es gibt so viel zu entdecken, und nicht nur die Bands auf dem Campus machen Spaß, sondern auch die Orchester im AJ-Gebäude.

Ich möchte Sie dazu ermutigen. Ich habe nichts gegen Bands auf dem Campus, und wir haben heute Morgen unser eigenes musikalisches Programm.

Dass Gott weiterhin Frieden schafft. Frieden im Himmel und Frieden mit uns. Lasst uns zu Beginn gemeinsam beten.

Gnädiger Vater im Himmel, wir danken dir, dass du uns am Ende dieser Woche geführt, beschützt und uns beigestanden hast. Vater, wir danken dir für deine Gnade, die uns jeden Morgen aufs Neue zuteilwird. Groß ist deine Treue.

Unser Gott, während wir heute das Buch Daniel studieren, beten wir, dass es jeden von uns anspricht. Wir beten, dass du uns hilfst, trotz der manchmal heftigen Stürme um uns herum, die uns vom Glauben abbringen wollen, zu Menschen mit Überzeugung zu stehen. Wir beten für die Kranken, dass du sie heilst.

Wir beten für alle, die mit scheinbar unüberwindlichen Herausforderungen zu kämpfen haben. Herr, hilf ihnen durch deinen Geist. Stärke und tröste sie.

Herr, wir möchten dir diese Stunde schenken, in der wir gemeinsam studieren. Lehre uns, wir bitten im Namen Jesu. Amen.

Nun, wir werden uns alle mit unserem zweiten Propheten des Exils beschäftigen, nämlich Daniel. Wer war denn der andere Prophet des Exils, den wir letztes Mal behandelt haben? Hesekiel. Hesekiel, wunderbar.

Denkt daran, beide prophezeien von außerhalb des Landes Israel, was ziemlich bedeutsam sein wird. Ich werde kurz wiederholen, und dann werden wir uns mit einigen Fragen zu Daniel beschäftigen. Sarah, ist das eine Frage? Ja.

Nun, Hesekiel ist eine sehr ungewöhnliche prophetische Figur, und ich denke, das ist eng mit dem apokalyptischen Charakter der Geschichte verwoben. Er befindet sich in Babylon, aber in gewisser Weise ist das schwer zu verstehen; er wird nach Jerusalem versetzt und sieht dort, was vor sich geht. Eine visionäre Erfahrung oder etwas Ähnliches, ja.

Ich vermute, die symbolischen Handlungen wurden für die jüdische Gemeinde in Babylon vollzogen, da sie genauso besorgt war. Es ist eine wichtige Frage. Auch sie waren um Gottes Gegenwart, den Tempel und die Tragweite seiner Worte besorgt.

Es ist ein ständiges Hin und Her, und schwer zu sagen, wo genau er sich befindet, weil wir nicht wissen, wo wir sind. Aber es ist eine gute Frage. Daniel ist tatsächlich in Babylon. Okay.

Nun ein paar einleitende Worte. Wer sind die vier großen Propheten? Jesaja, der, wie Sie sich erinnern, in der zweiten Hälfte des Buches Jesaja über Babylon sprechen wird und dann darauf zurückkommt. Wer ist der andere? Jeremia, gut, und dann Ezechiel, Daniel.

Letztes Mal, als wir über das Buch Ezechiel sprachen, erörterten wir einige Merkmale dieses ungewöhnlichen Genres, der apokalyptischen Literatur. Ihr habt dieses Genre ja bereits im Neuen Testament und beim Studium der Offenbarung des Johannes kennengelernt. Da wir uns nun speziell mit dem Buch Daniel beschäftigen, müssen wir diese Merkmale noch einmal wiederholen. Holt also eure Notizen vom letzten Mal hervor.

Was sind die Hauptmerkmale apokalyptischer Literatur? Mary: Okay. Lass mich die erste Frage zuerst beantworten.

Ich sehne mich nach einer Zeit, in der das Gute siegen wird. Das ist das Wichtigste, und ich denke, ich habe es deshalb an erste Stelle gesetzt, weil Gottes Volk in der Zeit des Aufkommens apokalyptischer Literatur unter enormem Druck und Unterdrückung steht. Deshalb sehnen sie sich nach einer Zukunft, in der Gottes Verheißungen in Erfüllung gehen werden.

Nun, los geht's. Großartig. Träume, Visionen, und natürlich findet man im Buch Daniel eine ganze Fülle davon.

Wir werden uns einige der wichtigsten ansehen. Wie bitte, Symbole? Und symbolische Handlungen, vielleicht, aber Symbole. Nein, eigentlich Symbole in erster Linie.

Die symbolische Verwendung von Zahlen war genau das, was ich an dieser Stelle sagen wollte. Was steht denn noch dazu? Genau. Bei Daniel sehen wir wirklich die fantastische Bildsprache.

Als Sie beispielsweise Kapitel 7 lasen und von diesen Bestien erfuhren, dachten Sie daran: Das sind keine Tiere, die man selbst im Zoo nicht sieht. Sie sind einfach nicht da. In gewisser Weise sind sie Comicfiguren.

Ich meine, wenn man es so betrachtet – ich will damit die Aussage der Heiligen Schrift nicht schmälern –, dann wirken die Darstellungen dieser Wesen vielleicht etwas karikaturhaft, weil ihre Merkmale stark übertrieben dargestellt sind, um bestimmte Aussagen zu verdeutlichen. Und ein Großteil der apokalyptischen Literatur, ja sogar alles außerhalb des biblischen, des kanonischen Textes, ist pseudonym. Das heißt, sie wird fälschlicherweise einem bestimmten Wesen oder Autor zugeschrieben.

Wir werden uns gleich unter anderem damit befassen, ob Daniel ebenfalls unter einem Pseudonym schreibt. Dazu komme ich gleich noch genauer. Das ist hier ein wichtiger Punkt.

Nun, hier ist noch ein weiterer Punkt, über den wir nachdenken sollten. Diese spezielle Lehre ist Ihnen nicht neu. Wir haben sie schon unzählige Male besprochen.

Wenn Sie am Ende dieses Jahres das Alte Testament lesen und sich fragen, woran Sie sich in fünf Jahren noch erinnern möchten, hoffe ich, dass Sie ein tieferes Verständnis dafür gewonnen haben, wie sehr Gottes Souveränität, die immer wieder in der Geschichte seines Volkes wirkt, das gesamte Alte Testament durchdringt. Und wir sehen es im Buch Daniel. Welche Beispiele gibt es? Es sind Geschichten, die Sie vielleicht schon als Kind im Sonntagsschulunterricht gehört haben.

Was sind Beispiele für Gottes Souveränität? Nun, dass er den Löwen den Rachen verschlossen hielt. Das ist ziemlich bedeutsam. Und wo landen Schadrach, Meschach und Abednego? In einem Feuerofen, der sie nicht verschlingt.

Und da ist tatsächlich noch eine vierte Gestalt, die wie ein Menschensohn aussieht und in diesem Zusammenhang mit ihnen geht. Was noch? Gibt es weitere Beispiele für Gottes Souveränität in diesen Kapiteln? Sarah? Der König ist ja in einem regelrechten Blutrausch. Wollen die Weisen etwa die anderen Weisen retten? Ja, der König ist bereit, die Weisen auszulöschen, weil ihm sein Traum nicht gedeutet wird.

Und deshalb sehen wir, dass Gott auch über Träume und Visionen souverän ist, denn Daniel erhält nicht nur die Gabe, sie zu deuten, sondern auch, ihre genaue Bedeutung zu erkennen. So sehen wir Gottes Souveränität im Bereich des Wissens, im Bereich des Schutzes der Menschen und ganz deutlich im Umgang mit wilden Tieren, wie etwa in der Löwengrube. Ist das eine berechtigte Frage? Ein Zeichen zum Melden? Absolut.

Ja, definitiv über Könige und über die Herzen von Königen. In Kapitel 4 werden wir sehen, wie sich das im Detail entwickelt. Ausgezeichnet.

Nun, um das Ganze zu verstehen, müssen wir uns noch kurz mit dem Hintergrund des Buches Daniel befassen. Daniel ist eines der wenigen Bücher des Alten Testaments, und ein Großteil davon ist in Aramäisch verfasst.

Was ist Aramäisch eigentlich, außer dass es die damalige Verkehrssprache war, worauf ich gleich noch eingehen werde? Weiß überhaupt jemand, was Aramäisch ist? Es ist eine mit dem Hebräischen verwandte Sprache, und wie ich bereits erwähnte, war sie damals die im gesamten Reich weit verbreitete Sprache. Um es mit einem heutigen Beispiel zu vergleichen: Heutzutage kommt man fast überall auf der Welt mit Englisch zurecht.

Einerseits ist das ein Segen, denn wir müssen nicht 50 Sprachen lernen, wenn wir reisen. Andererseits ist es ein Fluch, denn wir müssten es eigentlich, obwohl wir es tun sollten. Ich muss Ihnen sagen, als wir in Israel lebten, war ich von den Ladenbesitzern in der Altstadt von Jerusalem, die fünf oder sechs Sprachen beherrschten, ziemlich beeindruckt.

Sie konnten Deutsch, Arabisch, Hebräisch, Französisch und Griechisch sprechen, weil ihr Geschäft von dort kam, von all den Leuten, die zugezogen waren. Die heutige Verkehrssprache ist Englisch. Damit kommt man fast überall zurecht.

Zur Zeit Jesu war Griechisch die Verkehrssprache, was für die Verbreitung des Neuen Testaments und der Botschaft des Evangeliums von großem Vorteil war. Die Verkehrssprache zu dieser Zeit war Aramäisch. Es ist eine Schwestersprache des Hebräischen, mit der es viele Verwandtschaftsverhältnisse gibt.

Sobald man Hebräisch gelernt hat, kann man auch Aramäisch lernen. Besonders faszinierend sind die aramäischen Kapitel, auf die ich später noch genauer eingehen werde. Es ist nicht einfach so, dass man willkürlich einen Teil auf Aramäisch verfasst hat.

Da steckt ein Plan dahinter. Wenn wir nächste Woche, so Gott will, das Buch Esra behandeln, werden wir das noch einmal besprechen, denn Teile von Esra sind auch in Aramäisch verfasst. Los geht's.

Das Buch ist sehr schön strukturiert. Es folgt einem hebräischen Grundgerüst. Kapitel 1 beginnt auf Hebräisch, denn es handelt sich offensichtlich um Gottes Propheten für sein Volk. Daher beginnt und endet es ab Kapitel 8 ebenfalls so. Die Kapitel 8 bis 12 enthalten Visionen, die Gottes Volk ermutigen sollen, da es schließlich in sein Land zurückkehren wird und dort weiterhin Unterdrückung erfahren wird.

Tatsächlich nimmt die Unterdrückung wahrscheinlich zu. Diese Kapitel sollen ihnen zeigen: „Hey, Gott kennt eure Situation. Er sieht voraus und weiß um eure Lage, und das wird die Folge sein.“

Betrachten wir also den Rahmen. Der hebräische Text enthält Botschaften speziell für Gottes Volk, und dazwischen die Kapitel 2 bis 7. Diese enthalten hauptsächlich Prophezeiungen Daniels und Ereignisse, die sich während Daniels Wirken am Hof ereigneten, und haben einen viel breiteren Fokus. Wie bereits erwähnt, sind die Kapitel 2 und 7 Visionen, die wir später genauer betrachten werden. Es sind Visionen über die Völker der Welt, insbesondere über jene Völker, die Gottes Volk unterdrückten. Wir werden vier dieser Visionen behandeln und jede einzelne davon untersuchen.

Kapitel 2 und Kapitel 7 spiegeln einander wider. Sie handeln von denselben Nationen, aber der Fokus ist viel universeller und globaler. Daher wird zur Kommunikation nicht Hebräisch, sondern Aramäisch verwendet. Wenn man dann weiter nach innen geht, erkennt man bei den Kapiteln 2, 7, 3, 6, 4 und 5 ebenfalls ein schönes Muster.

Die Kapitel 3 und 6 erzählen von der Verfolgung von Gottes Volk. In Kapitel 3 werden Schadrach, Meschach und Abednego (oder Hananja, Mischael und Asarja, falls Sie ihre hebräischen Namen wünschen) geschildert, und in Kapitel 6 wird Daniel in die Löwengrube geworfen. Es handelt sich also um Mitglieder von Gottes Volk, die beispielhaft für die Unterdrückung durch den jeweiligen Herrscher stehen. Im Mittelpunkt der Erzählung, den Kapiteln 4 und 5, steht dann die Frage nach dem Schicksal zweier Herrscher, die es wagen, sich selbst zu errichten. Nebukadnezar in Kapitel 4, und wir werden uns die Abfolge der Kapitel 2, 3 und 4 gleich ansehen, aber in Kapitel 4 ist er ziemlich stolz und arrogant auf die Dinge, die er erreicht hat, und natürlich wird er in diesem Zusammenhang, nachdem er im Traum betrauert wurde, tatsächlich für eine Weile eine bemerkenswerte, schreckliche Veränderung seiner Person erleben.

Auch in Kapitel 5 benutzt Belsazar, der Nachkomme Nebukadnezars, des letzten Herrschers des Babylonischen Reiches, dreist die Tempelgefäße. Alle sitzen da, feiern, trinken und beten die Götter aus Silber und Gold an. Und was sehen sie dann, das sie zutiefst erschreckt? Ich habe es hier oben bereits angedeutet. Es ist die Schrift an der Wand, nicht wahr? Der König erleicht und stirbt am Ende des Kapitels. Dann

kommt das Persische Reich. Betrachten Sie dies also im Hinblick auf die literarischen Rahmenbedingungen, zusätzlich zu den Botschaften, die wir noch untersuchen werden, und den Visionen selbst.

Haben Sie dazu noch Fragen, bevor wir fortfahren? Es gibt aber noch ein paar Hintergrundinformationen. Okay, fangen wir an. Daniel selbst – wenn Sie darüber nachdenken, was Daniel in diesen Büchern, Kapiteln, tut – erinnert er Sie an jemanden, den wir bereits behandelt haben? Josef, richtig, denn er ist ein Staatsmann.

Er wird eine hohe Position an einem ausländischen Hof bekleiden, ganz ähnlich wie Josef. Außerdem ist er ein Prophet. Ich habe Ihnen ja bereits erwähnt, dass er sowohl israelitische, jüdische, hebräische als auch babylonische Namen trägt.

Wir kennen ihn als Daniel, aber er wird auch unter dem Namen Beltschazar erwähnt, den ihm der König gibt. An mehreren Stellen im Text wird immer wieder darauf hingewiesen, dass es sich um dieselbe Person handelt. Kapitel 1 gibt uns dazu Aufschluss; falls Sie es noch nicht gelesen haben, können Sie dies gerne nachholen. Daniel wurde in der ersten Welle der Verbannung mitgenommen.

Ich werde gleich noch genauer darauf eingehen, aber als Nebukadnezar zum ersten Mal ins Land Israel kam – das war 605 v. Chr. –, wählte er die besten Leute aus, die er finden konnte. Er kam zum Beispiel ans Gordon College und nahm die Dekane und die Besten der Bestenliste mit, weil er sie unbedingt haben wollte. Daniel war einer von ihnen: adlig, brillant und ohne körperliche Gebrechen.

Ich meine, alles läuft für ihn, und er gehört zu dieser Welle von Verbannten, und Nebukadnezar lässt sie nicht einfach irgendwo verrotten. Und jetzt kommt der nächste Punkt: Wenn er ins Exil geht, läuft dort ein sehr interessantes Programm ab, und ich lese Ihnen kurz etwas darüber vor.

Junge Männer, Kapitel 1, Vers 4, ohne körperliche Gebrechen, schön, begabt in jeder Art von Bildung, gebildet, lernwillig und geeignet, im Königspalast zu dienen. Er, der königliche Verwalter, sollte ihnen die Sprache und Literatur der Babylonier lehren, und sie sollten vom Tisch des Königs essen. Nun, haltet einen Moment inne und denkt darüber nach.

Sie saßen nicht einfach nur da und hatten Sprache und Literatur, sondern, wie ich hier verdeutlichen möchte, sind Sprache und Literatur Kultur, wenn man genauer darüber nachdenkt. Sie sind Träger der Kultur, und was hier geschah, war ein bewusster Versuch, die Weltanschauung dieser jungen Menschen zu verändern. Verstanden? Glauben Sie nicht, dass es nicht einige interessante Aspekte gibt, die wir auf unseren eigenen Kontext übertragen können.

Wenn einige von euch ein Masterstudium beginnen, werdet ihr wahrscheinlich nicht in einem christlichen Umfeld mit christlichen Weltanschauungen studieren. Haltet immer an euren Überzeugungen fest; festigt sie so sehr, dass ihr Fragen stellen und hinterfragen könnt. Daniel ist ein perfektes Beispiel für jemanden, der in Babylonien studiert hat und sich leicht von all dem, was er dort lernte, hätte beeinflussen lassen können.

Ihm wurde ein Name gegeben, der einen der Götternamen enthält, und Bel ist einer dieser Götter. Dieser Name wurde ihm aufgezwungen. Er hat Sprach- und Literaturwissenschaften unterrichtet, und ich kann es Ihnen nicht genau sagen, Sie wissen es genauso gut wie ich, weil Sie selbst Sprach- und Literaturkurse belegen.

Das sind die Dinge, die eine Kultur verkörpern, und so werden Daniel und die anderen vermutlich so umgeformt, dass sie ihr jüdisches Erbe und ihre jüdischen Überzeugungen gewissermaßen vergessen und zu braven, politisch korrekten Bürgern des Reiches werden. Daniel lässt sich nicht täuschen. Er weigert sich sogar, vom Tisch des Königs zu essen, und hält das Essen vom Tisch des Königs nicht einfach für etwas, bei dem man Wein und gutes Fleisch genießen darf.

Wer in diesem Kontext vom Tisch des Königs aß, demonstrierte seine Treue zum König. Er ist also nicht einfach nur Vegetarier, um es aus Prinzip zu sein. Da steckt mehr dahinter.

Lesen Sie also das erste Kapitel als wichtige Einführung in Daniels Charakter, und das zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Buch. Wir werden uns nicht lange mit den erzählerischen Abschnitten beschäftigen. Die kennen Sie vielleicht aus dem Religionsunterricht, falls Sie dort aufgewachsen sind.

Sie sind leicht zu lesen, doch beim Lesen fällt auf, dass diese Überzeugungen immer wieder deutlich werden. Daniel gibt seinen drei Freunden Hananja, Mischael und Asarja nicht nach. Ich verwende lieber ihre hebräischen Namen, obwohl wir sie alle als Schadrach, Meschach und Abednego kennen.

Wisst ihr, die geben auch nicht nach, nicht mal so weit, dass sie sagen: „Wir sind bereit zu sterben, aber wir werden Gott nicht verleugnen und uns diesem ganzen seltsamen Plan der Unterwerfung und Verehrung des Bildes von Nebukadnezar unterwerfen.“ Na gut, das war sozusagen meine kleine Predigt für heute. Wollte nur, dass ihr wenigstens dabei wach bleibt.

In den Schriften dieser Propheten steckt immer eine Botschaft. Als Nächstes müssen wir einen kleinen Exkurs in die Geschichte machen, denn das ist die Grundlage für die Frage: Wurde das Buch Daniel von Daniel selbst geschrieben oder etwa 300 Jahre später von jemand anderem? Das ist eine Frage. Und sie ist auch 400 Jahre später noch relevant.

Und „Perspektiven“ wird bewusst im Plural verwendet, denn im Buch Daniel lesen wir über Ereignisse, die sich während Daniels Lebenszeit zugetragen haben. Genau diese Zeitspanne umfasst den gesamten Zeitraum, in dem Daniel nachweislich lebte, prophezeite und am Hof wirkte. Wie bereits erwähnt, ist die Verbannung Daniels durch Nebukadnezar im Jahr 605 v. Chr. der Ausgangspunkt.

Er ist also noch jung. Ungefähr in deinem Alter, vielleicht sogar jünger. Beachte seine Dienstzeit.

Das ist ziemlich lang. Das sind mehr als 60 Jahre. Im Jahr 539 tritt Kyros der Große in Erscheinung, und wir wissen, dass Daniel mindestens bis ins dritte Regierungsjahr von Kyros hinein prophezeit.

also schon lange unterwegs. Der Übergang von der babylonischen zur persischen Herrschaft, viele traumatische Ereignisse und Umbrüche, turbulente Zeiten. Daniel bleibt dabei eine verlässliche Stütze.

Er wird also die Herrschaft Nebukadnezars überleben (Kapitel 1 bis 4). Darauf gehen wir später noch genauer ein. Nabonid und Belsazar sind zwei seiner Nachfolger, genauer gesagt Nachkommen Nebukadnezars. Nabonid war eine interessante Persönlichkeit.

Er war jemand, der sich ziemlich aufgeregt hat. Vielleicht wissen Sie das schon, wenn Sie im Geschichtsunterricht waren, aber er interessierte sich sehr für nicht-staatliche Dinge. Tatsächlich wollte er unbedingt nach Arabien reisen und den Mondgott anbeten. Das kam nicht gut an.

Das kam in Babylon nicht gut an, weil dort Marduk als Hauptgottheit verehrt wurde. Aber genau das tut er. Und in der Zwischenzeit wird sein Sohn Belsazar mit ihm zusammen regieren.

Das wird wichtig sein. Behalten Sie das einen Moment im Hinterkopf. Und schließlich, mit dem Untergang des Babylonischen Reiches, tauchen zwei Namen im Buch Daniel auf.

Und wenn Sie sie gelesen haben, wissen Sie, dass sowohl Kapitel 9 und 6 als auch 10 bis 12 – Kapitel 10 bis 12 – in die Regierungszeit von Kyros dem Perser fallen, der hier die Hauptfigur ist. Aber dann gibt es da noch diesen seltsamen Kerl namens Darius den Meder.

Es wurde schon viel darüber geschrieben, wie man Darius den Meder identifizieren könnte. Ich möchte Ihnen vorschlagen – auch wenn ich mir da nicht ganz sicher bin –,

dass Darius der Meder ein anderer Name für Kyros den Perser sein könnte. Das ist eine Möglichkeit.

Aber nochmal, ich klammere mich nicht daran. Ansonsten gäbe es noch andere mögliche Vorschläge. Jedenfalls fällt dies genau in die Zeit, als das Persische Reich die Macht übernahm.

Nochmals, das geht nicht einfach so. Es ist nicht einfach ein reibungsloser Machtwechsel von einem Präsidentschaftskandidaten zu einem gewählten Präsidenten. Sie wissen schon, es gibt große Umstrukturierungen, viele schlimme Dinge, turbulente Zeiten.

Das gilt für die Zeit, in der Daniel noch lebt. Doch jetzt wird es interessant: Daniel blickt auch weit in die Zukunft.

Deshalb müssen wir weit in die Zukunft blicken. Jenseits des Endes des Alten Testaments erwartet uns Folgendes: Zukünftige Zeiten, von denen Daniel prophezeite.

Die vier Königreiche, die in den Kapiteln 2 und 7 zunächst als Visionen im Großen und Ganzen und in den Kapiteln 8 und 11 dann im Detail dargestellt werden. Das erste ist natürlich Babylon. Darauf kommen wir gleich zurück.

Aber nach Babylon kommt Persien. Das haben wir gerade bei den beiden hier oben gesehen. Und dann kommt Griechenland.

Offensichtlich lebte Daniel nicht so lange, denn Alexander der Große eroberte das gesamte Gebiet im Jahr 333 v. Chr. Das war lange nach Daniels Zeit. Interessanterweise übernahmen nach dem eher frühen Tod Alexanders des Großen, nach einigen Unruhen und ähnlichen Ereignissen in den folgenden etwa 20 Jahren, vier seiner Generäle die Herrschaft über verschiedene Teile seines Reiches.

Okay, wenn es heißt, das Reich Alexanders des Großen sei in vier Teile geteilt gewesen, sind damit vier verschiedene Personen gemeint. Die beiden wichtigsten sind die, die du kennen solltest. Nicht, dass ich dich deswegen abfragen würde, sondern nur zu deinem eigenen Verständnis.

Die beiden, um die wir uns Sorgen machen sollten, sind ein Mann namens Ptolemäus. Weiß jemand, wo er landet? In Ägypten, richtig? Die Ptolemäerdynastie wird in Ägypten die nächsten drei Jahrhunderte und darüber hinaus herrschen.

Ein gewisser Seleukos wird so ziemlich ganz Syrien beherrschen, also das, was wir als das alttestamentliche Aram oder Syrien kennen. Vereinfacht gesagt, ist es genau dieses Gebiet. Warum ist es wichtig? Nun, denken Sie einfach mal geografisch daran.

Erinnern Sie sich an unsere Vorlesungen von vor langer Zeit, irgendwann im Januar. Israel liegt dazwischen. Israel liegt dazwischen.

Eine kleine, neu angesiedelte Gemeinde liegt zwischen diesen beiden Mächten. Und natürlich geben sie sich, wie üblich, nicht mit ihrem jeweiligen Territorium zufrieden, sodass es immer wieder zu Kämpfen kommen wird, die Israel beeinflussen werden. Deshalb möchte ich Ihnen nahelegen, dass Daniel in seinen prophetischen Botschaften, da er vorausschauend, konkrete Details darüber gibt, wie sich diese Zeit entwickeln wird. Es wird eine schreckliche Zeit für Gottes Volk sein, und es ist für sie beruhigend zu wissen, dass der Herr all dies im Voraus wusste und es ihnen durch Daniel mitgeteilt hat.

Man kann das auch anders betrachten, aber dazu kommen wir gleich. Ein entscheidender Moment in diesem Hin und Her ist eine Person namens Antiochus Epiphanes. Er war Antiochus IV. in einer Dynastie, die auf diesen Herrscher zurückging.

Es handelt sich um die Seleukidendynastie, und einige ihrer Herrscher trugen den Namen Antiochus. Im Jahr 167 v. Chr. unternahm Antiochus im Rahmen eines umfassenden, reichsweiten Versuchs, seine Untertanen zu hellenisieren, eine großangelegte Kampagne, um die Beschneidung der Juden zu verhindern, sie zu Opferritualen zu zwingen, die ihnen nicht zugestanden hätten, und im selben Jahr entweihte er den Tempel. Lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf.

Es ist, als ob jemand käme und sich ein Asyl sicherte. Nun, wir haben keine wirklich klare Vorstellung davon, was ein Asyl ist. Sie haben mich das ja schon öfter sagen hören.

Aber ein Heiligtum, sagen wir mal, eine bedeutende griechisch-orthodoxe Kirche – denn dort nimmt man seine Heiligtümer sehr ernst –, einfach so zu entweihen, den Vorhang herunterzureißen, die Ikonen zu nehmen, sie wegzuwerfen, zu zerbrechen und zu zerschmettern. Das entspricht der Mentalität oder dem Empfinden der Juden, als der Tempel gestürmt wurde und Antiochus ins Allerheiligste eindrang. Das ist ein entsetzliches Ereignis.

Es handelt sich um ein bedeutendes Ereignis. Daniel wird in Kapitel 11 darauf anspielen. Er sagt zwar nicht, dass Antiochus Epiphanes kam und dies tat, aber seine Beschreibung ist sehr eindeutig, und genau das meint er.

Und dann, schließlich, was die Reiche angeht, kamen die Römer. Sie wollten 63 v. Chr. Palästina und Israel erobern. Ein gewisser Pompeius sollte das tun. Nun, sie waren bereits auf dem Vormarsch.

Antiochus Epiphanes verübte seinen Zerstörungsfeldzug im Tempel unter anderem deshalb, weil die Römer ihn auf seinem Weg nach Ägypten aufgehalten und ihm befohlen hatten, umzukehren. Verärgert kehrte er daraufhin zurück und ließ seinen Zorn an den Juden und ihrem Tempel aus. Es spielten sich also viele interessante politische Intrigen ab, während die Römer langsam ihren Einflussbereich ausdehnen.

Verstanden? Verstanden? Wichtig ist, dass Daniel in diesen Visionen weit in die Zukunft blickt. Ich wiederhole es nur, damit es auch wirklich klar ist. In den Kapiteln 2 und 7 werden alle vier Reiche beschrieben: Babylon, Medo-Persien, Griechenland und Rom. Die Kapitel 8 und 11 konzentrieren sich dann auf die Details des dritten Reiches, Griechenland. Genau, Trevor.

Also, wenn sie aus dem Exil zurückkehren, gibt es dann so etwas wie eine Friedenszeit? Ich dachte, das wäre so eine Art Versprechen, so wie Jeremia es gesagt hat: „Es ist wirklich schlimm für euch im Exil, aber wenn ihr zurückkommt, wird es großartig sein.“ Ja, das ist eine gute Frage. Gibt es nach ihrer Rückkehr überhaupt eine Friedenszeit? Wenn sie zurückkommen – und das werden wir am Montag noch etwas ausführlicher besprechen –, stoßen sie zwar auf Widerstand von den Bewohnern des Landes, aber es gibt keinen umfassenden Krieg. Tatsächlich läuft es ziemlich gut, solange die Ptolemäer nicht die Kontrolle haben. Ägypten hatte dieses Land bis 198 n. Chr. unter seiner Herrschaft, und solange sie es kontrollierten, lief es recht gut. Sie versuchten nicht, die Juden zu verändern oder zu hellenisieren, und so hatten die Juden eine recht angenehme Zeit.

Erst als die Seleukidendynastie aus Syrien eine entscheidende Schlacht gewann und die Ptolemäer vertrieb, wurde die Lage im 2. Jahrhundert v. Chr. kompliziert. Ja, gute Frage. Ist das verständlich? Es ist wirklich wichtig zu verstehen, wie sich das Buch Daniel entwickelt.

Ja, Kaylin. In welchem Jahr kehrten sie denn tatsächlich ins Land zurück? Ins Land? Sie wurden 539 unter Cyrus zurückgeschickt. Okay, und wir werden das am Montag weiter besprechen.

Das ist eine gute Frage. Nun gut, fahren wir noch ein wenig fort. Ein paar Fotos.

Du musst das nicht alles aufschreiben. Ich schreibe es nur auf, damit ich mich daran erinnere, was ich dazu sagen möchte. Okay?

Für alle, die demnächst am Oxford-Programm teilnehmen, hier ein weiteres Ausstellungsstück des British Museum, das ihr unbedingt sehen solltet: der Nabonid-Zylinder. Er gibt uns unter anderem einen kleinen Einblick in das Leben des Nabonid. Erinnert ihr euch, dass ich euch erzählt habe, dass er ein Nachkomme Nebukadnezars war, der nicht gerade an der Herrschaft interessiert war und sich deshalb in Arabien aufhielt, um den Mondgott zu verehren usw.

Außerdem – und das ist wichtig zu verstehen – wird oft die Frage gestellt: Warum wurde Daniel in Kapitel 5 als Dritter im Königreich genannt? Warum nicht als Zweiter? Nun, das liegt daran, dass Nabonid und Belsazar gleichzeitig regierten, und so wurde Daniel der nächste Rang zugesprochen, nämlich der dritte im Königreich. Das ist eine interessante historische Bestätigung. Eine andere Chronik, die sehr aufschlussreich ist, beschreibt die Ereignisse seiner Regierungszeit ausführlich und geht darüber hinaus.

Wenn man sich das Ende hier ansieht, wird die Eroberung Mediens durch Persien erwähnt, sodass sich hier ein größeres geopolitisches Bild ergibt. Hier ist der Punkt, den wir uns merken sollten: Er hält sich längere Zeit in Arabien auf, was zu erheblichen Unruhen unter seinem Volk führt, da dieses, wie ich bereits erwähnte, Marduk als Hauptgott verehrt, über den Sie Parallelen im Alten Testament gelesen haben. Nabonid interessiert sich jedoch nicht besonders dafür.

Okay, alles, was ich vor den Unterbrechungen durch das Nabonid-Bild gemacht habe, führte zu diesem Punkt. Wann wurde das Buch geschrieben? Nun, die traditionelle Datierung geht davon aus, dass es irgendwann zu Daniels Lebzeiten entstanden ist, richtig? Also im 6. Jahrhundert, irgendwann um 500. Das ist die traditionelle Datierung.

Aber das Problem, das die Leute darin sehen, ist natürlich dasselbe wie bei Jesaja. Erinnern Sie sich an das Problem mit Jesaja? Er hatte die Frechheit, jemanden namens Kyros über ein Jahrhundert im Voraus zu erwähnen. Wie konnte er nur so etwas tun? Nun, Daniel wird genauso betrachtet.

In den Kapiteln 8 und 11 spricht Daniel über Dinge, die wir aus außerbiblichen Quellen kennen, insbesondere von Josephus, unserem jüdischen Historiker, über den wir am Montag noch genauer sprechen werden. Er schildert uns den Verlauf der Ereignisse zwischen den Ptolemäern in Ägypten und den Seleukiden im Norden und Nordosten. Josephus berichtet über all diese Dinge.

Und rate mal? Es passt genau zu Kapitel 11. Kapitel 11 ist zwar kryptisch aufgebaut: der König des Nordens, der König des Südens, der König des Nordens, der König des Südens. Ihre Namen werden nicht genannt, aber wenn man die Handlung verfolgt, passt alles zusammen.

Das heißt, die meisten Daniel-Forscher, ja sogar viele Evangelikale, vertreten diese Ansicht und gehen davon aus, dass das Buch im 2. Jahrhundert verfasst wurde. Wie könnte man schließlich über die Tempelschändung des Antiochus Epiphanes sprechen, wenn man sie nicht selbst miterlebt hätte? Das ist doch eine sehr spezielle Weltanschauung, nicht wahr? Denken Sie an meine einleitenden Worte. Das

bedeutet, dass die Denkweise vieler Menschen darauf ausgerichtet ist, konkrete, voraussagende Prophezeiungen für unmöglich zu halten.

Und deshalb geben sie nach und sagen: „Ach, das muss ja im Nachhinein oder während des Geschehens geschrieben worden sein, und irgendjemand spricht eben darüber, was gerade passiert.“ Ich möchte Ihnen vorschlagen, dass Sie diesen Weg nicht gehen müssen, insbesondere wenn wir an einen allwissenden Gott glauben, der Anfang und Ende kennt, wie es in Jesaja, Kapitel 40 bis 45, immer wieder betont wird. Wenn das stimmt, warum kann Gott dann nicht ganz detailliert und speziell zu dem Zweck sprechen, den ich vor etwa 20 Minuten erwähnt habe? Er weiß, dass sein Volk unter furchtbarem Druck stehen wird, besonders wenn diese verabscheuungswürdige Dynastie, die Seleukiden, beginnt, ihre Überzeugungen und ihre Religion zu untergraben und sie zu Taten zu zwingen, die sie nicht begehen sollten.

Er weiß das und blickt deshalb voraus und spricht über das, was geschehen wird, geht aber noch weiter und gibt einige ziemlich tiefgründige Versprechen, insbesondere in Kapitel 12 des Buches Daniel. Daher werde ich jedenfalls beim traditionellen Datum bleiben. In dieser Hinsicht bin ich wohl ein ziemlicher Relikt aus alten Zeiten.

Nicht viele tun das, aber ich denke, es gibt gute Gründe, am traditionellen Datum festzuhalten. Ich habe Ihnen hier nur einige genannt. Es ist interessant, dass dieser Text babylonische Gegebenheiten sehr detailliert beschreibt, als ob er sie genau kennen würde.

Welch eine Überraschung! Die ersten vier Kapitel sind genau so gestaltet, und es gibt viele sehr detaillierte Ausführungen zum Hofprotokoll – darauf kommen wir gleich zurück – und ähnliches. Zweitens ist die Sprache immer ein etwas heikles Thema, wenn es um die Datierung von Sprachbeispielen geht, aber es wird angenommen, dass es in vier Jahrhunderten einige größere Veränderungen gegeben haben müsste. Wir besitzen aramäische Texte aus dem 2. Jahrhundert v. Chr., und diese hier sind eindeutig nicht vergleichbar.

Das Hebräische, insbesondere das Aramäische, scheint älter zu sein. Ein weiterer wichtiger Punkt, den ich direkt von Gordon Hugenberger von der Park Street Church übernommen habe, stammt nicht von mir, aber ich stimme seiner Forschung immer wieder zu. Er sagt, wenn man den breiteren kulturellen Kontext betrachtet, und er bezieht sich dabei insbesondere auf Bücher der Apokryphen, der alttestamentlichen Apokryphen wie Judit und Tobit, so würde kein jüdischer Held, wenn diese Texte zu jener Zeit verfasst worden wären, als Mitglied des Hofes oder gar als dessen Günstling dargestellt werden.

Und was treibt Judith stattdessen? Wenn du die Geschichte gelesen hast, weißt du, wie großartig sie ist. Was macht sie? Sie plant die Ermordung einer wichtigen Persönlichkeit, enthauptet sie und trägt den Kopf in ihrem Korb fort. Helden waren Menschen, die sich den herrschenden, den politischen Einflüssen entgegenstellten.

Sie waren Aufständische. Das gibt es bei Daniel nicht. Er arbeitet mit dem Gericht zusammen, ist im Gericht tätig und ist der Held der Geschichte.

Es gibt natürlich auch andere Gründe, aber ich nenne Ihnen diesen Punkt zumindest, damit Sie eine Grundlage für Ihre Beurteilung dieses Materials haben, sollten Sie ihm jemals begegnen. Bibelwissenschaftler werden damit in Berührung kommen. Alle anderen vielleicht, wenn sie mal in der Kirche sind.

Man weiß nie. Sind wir bereit weiterzumachen? Gut. Wie gesagt, wir werden uns nicht lange mit den erzählerischen Teilen dieses Buches aufhalten.

Ich verlasse mich darauf, dass du diese Geschichten kennst. Wir wollen zunächst über die Visionen sprechen. Die zweite ist der Traum, den Nebukadnezar selbst hatte.

Eine Sache, auf die ich Sie hinweisen möchte, ist, dass die Vision, wie sie von Daniel beschrieben und interpretiert wird, das Wort „untätig“ verwendet. Statue. Dasselbe Wort.

Das aramäische Wort ist dasselbe. Was er sieht, wird als Statue beschrieben, aber es ist dasselbe Wort für „untätig“. Und das ist natürlich faszinierend, weil Nebukadnezar es nicht wirklich begriffen hat.

Als Daniel die Bibelstelle auslegt, sagt er: „Du, o König, bist das Haupt aus Gold.“ Und was tut der König, das Haupt aus Gold? Er lässt sich ein ganzes Standbild, ein Götzenbild, anfertigen, und alle sollen sich davor verbeugen und es anbeten. Übrigens, ich empfehle dir Kapitel 3, in dem Nebukadnezar dieses Götzenbild anfertigt, und alle sollen sich davor verbeugen und es anbeten.

Kapitel 3 macht sich über den persischen Hof lustig. Ist Ihnen das aufgefallen? Diese Aufzählung? Wenn all die Leiern und Harfen erklingen, und so weiter, dann verbeugen sich alle, und diese Prozedur, diese Litanei, wird mehrmals wiederholt. Das ist Rhetorik.

Das ist die übliche Rhetorik des Gerichts. Und was wirklich interessant ist: Hananja, Mischael und Asarja unterbrechen diese Rhetorik mit ihrer Antwort. Sie weigerten sich, mitzumachen.

Nun gut, hier ist jedenfalls die Vision. Entschuldigung, zurück zu Kapitel 2. Kopf aus purem Gold, Babylon. Truhe aus Silber und Waffen, Medo-Persien.

Bauch und Schenkel aus Bronze, Griechenland. Beine aus Eisen, Füße aus Eisen und Ton, Rom. So wird Rom in Zukunft aussehen.

Es gibt natürlich auch andere Möglichkeiten, das zusammenzustellen. Das muss ich Ihnen sagen. Aber diese Methode erscheint mir am sinnvollsten, weil wir sie so systematisch aufgebaut haben.

Man muss nicht viel verdrehen. Und dann kommt da natürlich noch der Fels ins Spiel. Und wie wir im Verlauf der Auslegung in Vers 45 des zweiten Kapitels erfahren, ist dies die Bedeutung der Vision vom Felsen, der aus einem Berg herausgebrochen wurde, aber nicht von Menschenhand.

Der große Gott hat dem König gezeigt, was in der Zukunft geschehen wird. Der Traum ist wahr. Der Fels wird natürlich all diese anderen Königreiche zerschmettern und tatsächlich zu einem riesigen Berg anwachsen, der die ganze Erde bedeckt.

Natürlich ist in diesem Zusammenhang vom Reich Gottes die Rede. Interessant ist auch, dass Nebukadnezar in Kapitel 4 – und ich werde das jetzt nicht weiter ausführen – die Bedeutung Gottes immer noch nicht verstanden hat. Er hatte sie von Kapitel 2 bis Kapitel 3 nicht begriffen und baute deshalb das ganze Götzenbild.

Er sieht, wie Daniels Freunde aus dem Feuer gerettet werden, und wie ich bereits erwähnte, ist da noch eine Gestalt, die einem Menschensohn gleicht – eine vierte Gestalt –, die ebenfalls mit ihnen durch das Feuer geht. Doch er begreift es immer noch nicht. So zeigt er in Kapitel 4 diese Arroganz, und erst als Gott ihm vor Augen führt, dass er zu einem wilden Tier wird, kapiert er es endlich. Das führt uns zu Daniels Vision, die, wie ich schon sagte, Nebukadnezars Vision stark ähnelt. Man beachte jedoch den Unterschied in der Darstellung.

Nebukadnezar besitzt eine Statue und ein Götzenbild, die er sieht, weil sein Geist im Götzendienst gefangen ist. Daniels Vision wird als Bild von Raubtieren gedeutet, da er sie aus jüdischer Perspektive betrachtet. Diese wilden Tiere repräsentieren jene räuberischen Kräfte, die sein Volk unterdrücken. Und natürlich führt uns Kapitel 7 direkt zu Kapitel 8, das sich dann wieder dem Hebräischen und dem Schicksal der Juden zuwendet.

Doch diese Raubtiere stehen für Reiche, die Gottes Volk weiterhin unterdrücken würden, und das ist faszinierend. Da ist zunächst der Löwe. erinnert das nicht an Nebukadnezar? Kapitel 7, Vers 4: „Ich sah zu, bis ihm die Flügel ausgerissen wurden.“

Es wurde vom Boden emporgehoben und stand auf zwei Beinen wie ein Mensch; ihm wurde ein menschliches Herz gegeben. Nachdem Nebukadnezar eine Zeitlang wie ein Tier, wie ein Tier, erniedrigt worden war, richtete Gott ihn wieder auf und stellte ihn wieder her; davon können wir in dieser Vision etwas erkennen. Es geht weiter.

Das zweite Tier, Kapitel 7, Vers 5, sieht aus wie ein aufgerichteter Bär. Das deutet darauf hin, dass eines der medo-persischen Völker wohl stärker war als das andere, nicht wahr? Und es waren die Perser, die schließlich die Oberhand gewannen. Danach, in Vers 6, sah ich ein anderes Tier, das einem Leopard ähnelte. Wir stellen uns Leoparden im Zoo wahrscheinlich so vor: Sie sind nicht besonders gefährlich, nicht besonders groß und auch nicht furchteinflößend.

Leoparden sind wirklich zäh, so wie ich sie aus der Serie „Nova“ kenne, okay? Sie können es sogar mit Löwen aufnehmen. Leoparden sind also keine böartigen Tiere. Sie sind zwar böartig, aber nicht klein.

Sie sind da, und sie sind furchterregend. Und sie bewegen sich schnell, was gut zu Griechenland passt, denn es kam sehr schnell durch. Auf dem Rücken hatte es vier Flügel wie die eines Vogels.

Es hatte vier Köpfe. Und natürlich handelt es sich hier um diese seltsame, fantastische, cartoonartige Kreatur, deren Vierheit die Personen symbolisiert, die nach dem Tod Alexanders des Großen die Macht übernahmen. Darauf wird in den Kapiteln 8 und 11 näher eingegangen.

Dann folgt Vers 7, ein viertes Tier. Furchterregend, schrecklich, sehr mächtig. Auch hier kein konkretes Tier, aber doch ein deutliches Sinnbild für das, was Rom in dieser Region anrichten würde.

Große eiserne Zähne zermalmen und verschlingen seine Opfer und zertraten die Überreste. Es hatte zehn Hörner. Hörner sind übrigens allesamt Symbole der Macht, okay? Ein Horn steht für eine bestimmte Art von politischer Macht.

Das wird dann irgendwie im Anschluss anstehen. Der nächste Aspekt der Vision ist faszinierend, und hier möchten wir uns etwas mehr Zeit nehmen.

Als ich Vers 9 las, sah ich, dass Throne aufgestellt waren. Erinnerst du dich an Nebukadnezars Vision in Kapitel 2, in der er einen Felsen sah? Dieser sollte das kommende Reich Gottes symbolisieren. Es wird alles andere überstrahlen.

Hier werden wir genauere Details sehen, und es wird wirklich bemerkenswert sein, nicht wahr? Throne wurden aufgestellt. Der Uralte der Tage nahm Platz. Dies repräsentiert natürlich Gott.

Seine Kleider sind weiß wie Schnee, sein Haar weiß wie Wolle, sein Thron lodert in Flammen, und seine Räder stehen in Flammen. Erkennst du Parallelen zu Hesekiel? Hesekiel Kapitel 1, die Vision vom Thron, die Räder, das Feuer. Daniels Vision zeigt dasselbe.

Dies ist die zweite Phase dieser Vision, und er blickt nun bis in die himmlischen Höfe, in den Himmelshof selbst. Ein Feuerstrom ergoss sich vor ihm. Tausende und Abertausende umringten ihn.

Zehntausendmal zehntausend standen vor ihm. Das Gericht nahm seine Pforten, und die Bücher wurden geöffnet. Dies ist, wie ich Ihnen verdeutliche, eine Gerichtsszene.

Der Uralte ist der große Richter, und Daniel darf dies sehen, weil über all jene Königreiche, die Gottes Volk jahrhundertlang unterdrückt haben, Gericht gesprochen werden wird. Ein Gericht steht bevor. Nun, wir haben einiges über die Tötung des Tieres und so weiter zu sagen, aber dann haben wir die Verse 13 und 14.

Hier ist deine Chance, wieder aufzuwachen, denn ich möchte, dass du das auch mitbekommst. In meiner nächtlichen Vision sah ich, wie einer mit den Wolken des Himmels kam, der einem Menschensohn glich. Klingt das nach etwas, das du kennst? Was geschieht, wenn Jesus vor Kaiphas verhandelt wird? Ein Zeuge sagt dies, der andere das, und sie können sich nicht einigen. Kaiphas wird immer ungeduldiger und sagt schließlich: „Ich nehme dich unter Eid.“

Bist du der Sohn Gottes? Und wie antwortet Jesus? Das ist Matthäus. Habe ich es hier oben? Ja, 2664. Wie antwortet Jesus? Mit dieser Passage, vermischt mit Psalm 110, der ebenfalls ein messianischer Psalm ist.

Einer wie der Menschensohn, der mit den Wolken des Himmels kommt. Das sagt Jesus. Ihr werdet den Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommen sehen.

Und natürlich kennt Kaiphas die Bibel. Was tut er? Er schreit Gotteslästerung und wäscht seine Kleider, weil Jesus sich selbst als Gott bezeichnet hat, indem er auf Daniel anspielte. Schauen wir uns das genauer an.

Er trat an den Uralten heran und wurde in seine Gegenwart geführt. Vers 14 ist das, was ich oben erwähne. Ihm wurden Autorität, Ehre und Herrschaft verliehen.

Alle Völker und Sprachen verehrten ihn. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen wird. Sein Reich ist ein Reich, das niemals zerstört werden wird.

Dies sind alle Eigenschaften Gottes, seine Funktionen und sein Wirken. Das ist der Menschensohn. Ihm wurde all das gegeben.

Als Jesus also vor dem Sanhedrin und Kaiphas diese Stelle zitierte und sie, wie bereits erwähnt, mit der Anspielung auf Psalm 110 verknüpfte, sagte er: „Ich bin Gott.“ Interessanterweise müssen wir uns an etwas erinnern, das ich Ihnen letztes Mal gesagt habe und das Sie sich merken sollten: Hesekiels Verwendung dieses Begriffs. Wie verwendete Hesekiel den Begriff? Wie wird er im Buch Hesekiel verwendet? Trevor? Ja, es ist Gottes ständiger Bezugspunkt für Hesekiel selbst.

Du, Menschensohn, tu dies, tu das, das. Und Hesekiel ist ja der Repräsentant, der zu diesem Zeitpunkt Gottes Worte empfängt, der Prophet. Bei Daniel ist es Gott selbst, ganz Gott.

Deshalb möchte ich Ihnen Folgendes nahelegen: Jesus wählt diesen Namen ganz bewusst und gezielt, um zu verdeutlichen, dass er wahrer Gott und wahrer Mensch ist. Beides ist untrennbar miteinander verbunden. Ich weiß, wenn Sie in der Kirche aufgewachsen sind, ist Ihnen diese Lehre vertraut, aber hier sehen Sie, woher sie kommt.

Wenn Sie den Rest von Kapitel 7 lesen – dazu haben wir leider keine Zeit –, werden Sie feststellen, dass den Heiligen selbst in der Endzeit Herrschaft und Macht verliehen werden. Wir herrschen mit Christus, aber er ist dort unser Stellvertreter. Das ist doch eine interessante Erkenntnis.

Lasst uns fortfahren, denn wir müssen noch ein paar Dinge erledigen. Kapitel 8 und 11 folgen später. Wie ich vorhin, vor etwa 20 Minuten, bereits erwähnte, konzentrieren sich diese Kapitel auf das Schicksal von Gottes Volk, insbesondere im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr., als Griechenland hier herrschte.

Das ist der entscheidende Punkt, nicht wahr? Zuerst sieht er einen Widder, und das ist im Medo-Persischen Buch, Kapitel 8. Sehr kurz, es wird nicht viel darüber gesagt. Aber dann, Kapitel 8, Vers 5, kommt plötzlich eine Ziege mit einem auffälligen Horn zwischen den Augen aus dem Westen. Sie greift den Widder an.

Er selbst wird abgebrochen, und vier gewaltige Hörner wachsen in die vier Himmelsrichtungen. Aus einem von ihnen entspringt ein weiteres Horn, das klein begann, aber nach Süden und Osten und in Richtung des schönen Landes – womit ich natürlich das Land Israel meinte – an Macht gewann. Das ist Kapitel 8, und es ist sehr kurz.

Lies Kapitel 11 noch einmal, aber ich möchte hier nur kurz auf ein paar wichtige Punkte eingehen. König des Südens, König des Nordens, König des Südens, König des Nordens – immer wieder hin und her. Doch dann heißt es, dass er – und das ist unsere Antiochus-Epiphanes-Figur – zur vorherbestimmten Zeit erneut in den Süden einfallen wird, aber diesmal wird das Ergebnis anders sein.

Schiffe der westlichen Küstenländer werden sich ihm entgegenstellen. Wer ist das? Denken Sie an das, was ich vorhin gesagt habe. Welche bedeutenden Mächte im Westen? Es beginnt mit R. Rom.

Sie kommen. Und wenn es heißt, sie stellen sich ihm entgegen, ist damit jene Begebenheit gemeint, als Antiochus Epiphanes tatsächlich von dem römischen Feldherrn herausgefordert wurde, richtig? Schiffe aus den westlichen Hügeln werden sich ihm entgegenstellen. Er wird den Mut verlieren.

Er wird sich umwenden und seinen Zorn gegen den heiligen Bund richten. Er wird zurückkehren und denen Gunst erweisen, die den heiligen Bund verlassen. Seine Streitkräfte werden sich erheben, um die Tempelfestung zu entweihen und das tägliche Opfer abzuschaffen.

Sie werden den Gräuel der Verwüstung aufstellen. Hast du das schon mal in den Evangelien gehört? Es ist doch Jesus, oder? Wenn er über die Zeichen spricht, die zu seiner Zeit geschehen werden, verwendet er diesen Ausdruck aus dem Buch Daniel. Wir sehen seine Erfüllung zunächst bei Antiochus Epiphanes, aber seine Bedeutung reicht noch viel weiter.

Und es geht noch weiter. Ich habe keine Zeit, das alles zu lesen. Aber seht euch diese Andeutungen auf einige wichtige Ereignisse an, die noch kommen werden.

Zwischen diesen beiden Kapiteln – Kapitel 8 und 11 – liegt Kapitel 9. Zu diesem Kapitel möchte ich kurz ein paar Worte sagen. Es verdient, hier noch viel, viel mehr Beachtung zu finden. Daniel hat gebetet. Dies geschah, nachdem das Reich vom babylonischen zum medo-persischen Reich übergegangen war.

Und ich sagte es euch ja schon, es sind turbulente Zeiten. Daniel betet. Er fastet, trägt Sack und Asche.

Und er betete inständig für sein Volk, weil er sich fragte, was bloß geschehen würde. Und während er betete – interessanterweise, Vers 21 aus Kapitel 9 –, während ich noch betete, kam Gabriel im schnellen Flug. Gabriel kommt ja nicht einfach so hereinspaziert und sagt: „Hier bin ich, um deine Frage zu beantworten.“

Der Text besagt, dass er im schnellen Flug zu Daniels Gebet kam und sagte: „Ich bin gekommen, um dir eine Antwort auf dein Gebet zu geben.“ Vers 24, ich beginne zu lesen.

Siebenundsiebzig Jahre sind für dein Volk und deine heilige Stadt bestimmt, um die Übertretung zu vollenden, der Sünde ein Ende zu setzen, die Bosheit zu sühnen, ewige Gerechtigkeit zu bringen, Vision und Prophetie zu besiegeln und das

Allerheiligste zu salben . Wow! Erkennst du, was hier geschehen soll? Wie verstehen wir diese 77er? Nun, es geht um 70 Zeiträume von jeweils sieben Jahren.

Wenn man das ausrechnet, sind das 490 Jahre. Versteht Vers 25: Von der Verkündung des Befehls zum Wiederaufbau Jerusalems bis zum Kommen des Messias, des Gesalbten. Der Herrscher kommt.

Es wird sieben Siebener und 62 Siebener geben. Anders ausgedrückt: 69 dieser 70 Ereignisse werden sich ab dem Zeitpunkt des Erlasses zum Wiederaufbau Jerusalems bis zum Kommen des Messias, des Gesalbten, ereignen. Ich habe das vielleicht schon einmal erwähnt, aber ich möchte es Ihnen nur noch einmal in Erinnerung rufen.

Glauben Sie bloß nicht, die Menschen zu Jesu Zeiten hätten die Bibel nicht gekannt. Ganz im Gegenteil. Und im Jahrhundert vor Jesus, und tatsächlich auch im Jahrhundert danach, tauchten unzählige Leute auf, die behaupteten, Messias zu sein.

Josephus berichtet, wenn ich mich recht erinnere, von 10.000 Mächtgern-Messias. Er übertreibt sicher, oder? Aber er bestätigt, dass es in dieser Zeit tatsächlich einen sprunghaften Anstieg von Menschen gibt, die sich als Messias ausgeben. Warum? Weil sie diese Prophezeiung gelesen haben.

Sie wissen, dass sich dann etwas ereignen wird. Sie wissen nicht genau wann, denn es ist schwierig, den Zeitpunkt des Dekrets zu bestimmen und die Bedeutung der Zahl 62 plus der Zahl 7 zu deuten. Dennoch herrscht die deutliche Ahnung, dass etwas bevorsteht, und daher kommt Jesus in eine Zeit, in der die Menschen einen Messias erwarten.

Das Problem ist natürlich, dass sie nicht den richtigen Messias erwarten. Sie erwarten jemanden, der militärisch agiert, Rom stürzt und dergleichen. Aber so läuft es nicht.

Tatsächlich sind wir hier abgeschnitten. Der Gesalbte, Vers 26, wird abgeschnitten werden. Das wird ein Schock für sie sein.

Und dann spricht es vom kommenden Ende. Er wird mit vielen einen Bund für eine Woche schließen. In der Mitte dieser Woche wird er Opfer und Gaben abschaffen, und der Verwüster wird Gräueltaten an den Seitenflügeln des Tempels aufstellen.

Und wieder diese Idee, dass im Tempel etwas Schreckliches geschehen ist. Das alles zu entschlüsseln, ist wirklich eine Herausforderung. Ich sagte ja bereits, dass viel über die Identität von Darius dem Meder geschrieben wurde.

Es wurde schon viel darüber geschrieben, wie man Anfangs- und Endpunkt bestimmt. Welche Rolle spielt Jesu Wirken? Was bedeuten die 62 Wochen? Was bedeuten die

69? Wann ist die 70. Woche? Kommt sie noch? Wie funktioniert das? Das sind alles schwierige Fragen. Besuchen Sie einen Kurs über die Propheten.

Wir müssen noch etwas anmerken. Kapitel 12. Ganz im Sinne unserer prophetischen Schriften finden wir auch dieses wunderbare Kapitel 12, das in schwierigen, herausfordernden Worten verfasst ist, denn Daniel sagt, dass einiges davon bis zur Endzeit versiegelt bleiben wird, und es wird von Tagen und einer bestimmten Anzahl von Tagen gesprochen.

Aber das hier ist, was ich euch mitgeben möchte: Vers 1, etwa in der Mitte. Es wird eine Zeit der Not kommen, aber zu jener Zeit wird euer Volk, jeder, dessen Name im Buch des Lebens geschrieben steht, euer Volk errettet werden.

Vers 2. Viele, die im Staub der Erde schlafen, werden erwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zu Schmach und ewiger Verachtung. Und übrigens, das hebräische Wort für erwachen bedeutet nicht einfach nur „erwachen“. Es bedeutet vielmehr „sich bewegen“.

Treten Sie näher. Wachen Sie auf. Die Weisen (Vers 3) werden leuchten wie der Glanz des Himmels, und die, die viele zur Gerechtigkeit führen – verstehen Sie die Herausforderung? Die, die viele zur Gerechtigkeit führen, leuchten wie die Sterne für immer und ewig.

Das ist das Versprechen, mit dem das Buch Daniel endet. Das ist das Versprechen, mit dem wir diese Woche und diesen Tag abschließen. Wir sehen uns am Montag.

Schabbat Schalom. Hört euch dieses Wochenende gute Musik an.